

# Bis dass der Tod uns scheidet...

Von Galenhilwen

## Kapitel 38: ...der Tod...

~Aloha ihr Lieben!

Ich will euch gar nicht lange auf die Folter spannen... vorerst \*g\*

Musikalischer Tipp:

(\*1\*): <http://www.youtube.com/watch?v=u4caNWXarDg>

Ich hoffe sehr, dass es euch gefallen wird...  
und vielleicht auch ein wenig überraschen.

LG  
Galenhilwen~

Tief und dunkel hing der bewölkte Himmel über ihnen. Donnerndes Grollen kündigte ein Unwetter an. Die Luft war schwer, feucht, wie aufgeladen. Ununterbrochen prasselte der Regen auf sie herab. Noch immer starrten sie sich wort- und regungslos in die Augen, die Waffen aufeinander gerichtet.

Sasori holte tief Luft. Er war nass bis auf die Knochen, die Haare klebten ihm in feinen Strähnen auf dem Gesicht. Er fror, doch er zitterte nicht. Er war nervös, doch sein Körper verriet es nicht. Er wusste, dass er sterben könnte, doch es kümmerte ihn nicht. Er hatte keine Angst mehr. Er wollte keine Angst mehr haben. Viel zu sehr hatten Ängste bisher sein Leben bestimmt. Immer. Überall.

Doch nun... nun hatte er einen Plan. Einen Plan, aber keine Angst mehr. Es war alles völlig klar. Oder zumindest... fast alles. Etwas in ihm gab es noch, das ihn quälte. Enttäuschung. Wut. Und auch Selbstzweifel.

(\*1\*) Wieder grollte ein Donner durch die Nacht. Sasori sah auf. Unaufhörlich prasselte der Regen auf ihn herab. Entschlossen trat er ein paar Schritte vor. Doch XX machte ihm schnell klar, dass dieser den Ton angab...

XX trat ebenfalls vor, Schritt für Schritt. Sie ließen sich nicht aus den Augen. Gingen

ein Stück im Kreis, bis jeder von ihnen an einem Ende des Daches angelangte. Und mit einem Mal rannte XX los... Sasori spurtete hinterher. Parallel liefen sie am Rand des Daches entlang, über den rutschigen Untergrund, die Waffen und Augen noch immer aufeinander gerichtet. Die Halle hatte gute 200 Meter Länge.

Sasoris Gedanken liefen auf Hochtouren. Was hatte dieser Kerl nur wieder vor?! Es gab da lediglich wenige plausible Möglichkeiten... Entweder er war einfach nur völlig durchgedreht und dachte sich gar nichts dabei, oder aber er wollte ihn so weit von möglicher Verstärkung weglocken, wie möglich. Zu seinem Bedauern waren beide Möglichkeiten durchaus denkbar... Vielleicht war es auch beides.

Mit einem Mal blieb XX stehen und auch Sasori bremste abrupt. Nur noch wenige Meter waren es bis zum Ende des Daches... Er kniff die Augen zusammen und knurrte: „Bevor hier irgendetwas passiert... leg deine dämliche Verkleidung ab!“ Skeptisch hob XX eine Augenbraue und trat einen Schritt näher auf ihn zu, Sasori tat es ihm gleich. Der Ältere zuckte mit den Schultern: „Ich weiß wirklich nicht, was du...“ - „Verarsch mich nicht! Leg deine beschissene Verkleidung ab! Ich weiß es! Oder hast du die Eier dafür nicht in der Hose?“ Sie näherten sich noch einen Schritt, bis nur noch 2 Meter zwischen ihnen lagen.

Wütend brüllte der Angesprochene zurück: „Jetzt hör mir mal zu, du kleiner Sitzpisser! Ich...“ Sasori unterbrach den Blickkontakt. Seine Augen verschwanden hinter den feuerroten Strähnen. Es war verletzend, wie XX mit ihm sprach... der wahre XX. Doch der Wahnsinnige keifte weiter: „... ich bin dir in allen Dingen überlegen! Was weißt du schon?! WAS WEISST DU SCHON?!“ Wut kochte in ihm hoch. Er wusste eine ganze Menge! Er wusste fast alles! Nur eines nicht...

Ohne aufzusehen sprach er mit gepresster Stimme: „Wieso?!“ Aufgebracht verdrehte XX die Augen, während der Wind deutlich auffrischte. Böig wehte er ihnen den Regen um die Ohren, während der Irre gegen das Grollen brüllte: „HALT DEN MUND! Es gibt kein 'Wieso' und es gibt nichts, das DU mir voraushaben könntest!“ Noch immer blickte Sasori nicht auf, während der Wind sich zu einem Sturm aufbaute: „Leg! Die! Verkleidung! Ab! Und sag mir WIESO!!!“ Seine Strähnen begannen durch das aufgesogene Wasser sein Gesicht zu peitschen. Doch er rührte sich nicht. Nicht einen Millimeter. Er wartete einfach.

XX begann zu kichern. Doch dann...

Der Größere griff mit der freien Hand an seine Augen. Rote Kontaktlinsen fielen zu Boden und Sasori wurde aus schwarzen Augen angeschaut. Eine Sturmböe riss die brünette Perücke mit sich und gab ebenso schwarzes Haar frei. Das kindliche Lachen war dennoch zu hören: „So. Zufrieden?! ZUFRIEDEN?!“

Sasori ballte die freie Hand zur Faust, griff mit der anderen die Waffe fester. Nein. Er war nicht zufrieden. Nicht im Ansatz! Nicht im Geringsten. Er hatte den Wahnsinnigen und doch riss es ihn innerlich entzwei. Schmerzhaft...

Tränen liefen an seinen Wangen herab, als er den Kopf wieder anhub. Er sah ihm tatsächlich direkt in die Augen! Es war ihm egal, dass er ihn weinen sah. Der Schmerz,

der so wohlbekannte Schmerz in ihm, war einfach zu groß. Es übermannte ihn einfach, in das diabolisch grinsende Gesicht zu sehen und er brüllte, nachdem ein Donner wieder die Luft erfüllt hatte: „WARUM VERDAMMT?! Warum DU? Warum ICH? Warum DEIDARA?!“

XX Grinsen verklang. Urplötzlich. Die schwarzen Augen sahen ihn traurig, mitfühlend an. Die Stimme seines Gegenüber war wieder normal: „Sasori, ich...“ - „NEIN! Ich will keine Ausreden! Ich bin Ausreden und Ausflüchte einfach nur Leid! Ich will auch keine Entschuldigung, denn die gibt es dafür nicht! Alles, was ich will, ist die verdammte Wahrheit! Hörst du?! Die WAHRHEIT!“

Sasoris Augen weiteten sich, als XX sich plötzlich hin und her wand. Die kindliche Stimme brüllte: „Verpiss dich, Schlampe!!! HAU AB! Das ist MEIN Spiel!“ Sein Gegenüber sprach wieder... mit der dunklen normalen Stimme: „Nein! Ich gehe nicht! Es ist endgültig Schluss! Ich habe gesagt, dass ich dich aufhalten werde, und das tue ich auch!“ - „MAUL HALTEN, SCHLAMPE! Du hast mir gar nichts zu befehlen! Und du hast mir lange genug die Tour vermasselt! Ich werde diese kleine Pest umlegen, ob du willst oder nicht!“ - „Nein, nein, NEIN! ICH habe die Bullen hergelockt, verstehst du? Ja! Ich war es!“ Plötzlich wurde es ruhig...

XX fiel zu Boden. Ließ die Waffe fallen. Griff sich selbst an den Hals, wand sich auf dem Boden hin und her. Sasori blickte wie versteinert auf das unwirkliche Bild vor ihm. Es war eindeutig ein Kampf zwischen zwei Kontrahenten, aber... sie kämpften in nur einem Körper!

Wild tobte der Körper über das Dach, vom Regen begossen, vom Wind gepeitscht. Brüllte sich in zwei Stimmlagen selbst immer wieder an, rollte hin und her. Kam auch manches Mal dem Rand gefährlich nahe, doch Sasori war wie versteinert, auch wenn die Gelegenheit günstig wäre...

Mit einem Mal donnerte XX mit dem Kopf auf den Boden, griff wieder nach seiner Waffe und sprang auf, um sie augenblicklich wieder auf Sasori zu richten. Verärgert knurrte der Rothaarige, er hatte sich einfach nicht rühren können, und nun waren sie wieder dort, wo sie angefangen hatten. XX rannte wieder los, zurück in Richtung Treppe. Sasori stürmte wieder hinterher. Sein Verstand verweigerte ihm im Moment einfach den Dienst. Was war das alles hier nur?!

Er zielte weiterhin auf den Wahnsinnigen, der so plötzlich stoppte, wie er losgelaufen war. Und auch Sasori hielt wieder an. Wieder trafen sich ihre Blicke. Wieder war dort diese Spannung, die alles sagte, was es zu sagen gab. Fast alles... Denn noch hatte XX seine Fragen nicht beantwortet, aber er wusste genau, dass er die Antworten noch bekommen würde. Und zwar bald.

Seine Augen verengten sich. Er wurde wieder ruhiger, konzentrierter. Das, was hier oben passiert war, das erklärte so einiges. Nicht alles, aber so einiges. Rein äußerlich war es das letzte Puzzleteil, welches ihm die ganze Zeit gefehlt hatte. Er verstand die Zusammenhänge. Er verstand, was passiert war und wie es zusammenpasste. Und doch... ganz persönlich und fernab jeglichen beruflichen Interesses... da wollte er einfach nur wissen, wieso das alles passiert war. Er verstand es nicht, als Einziges. Es

machte keinen Sinn! Es war... einfach nur... wahnsinnig...

Langsam wurde es ruhiger. Der Wind tobte zwar, der Regen prasselte, und doch entstand eine gewisse Ruhe zwischen ihnen. Schon wieder rannen Sasori die Tränen von den Wangen, als er in die schwarzen Augen blickte. Bis XX die Waffe wieder senkte und seufzte: „Es... tut mir so Leid, Sasori...“

Der Rothaarige jedoch senkte seine Waffe nicht. Er starrte seinen Gegenüber wütend, enttäuscht und verletzt an: „Wieso? Sag mir endlich: wieso?!“ Der Größere senkte den Blick: „Du... warst der Einzige, der ihn aufhalten...“ - „BLÖDSINN! Wir waren verdammte 14! 14 Jahre alt! Hör auf mich zu verarschen, Madara! WIESO?!“ Sein Sensei zitterte. Sasori stockte der Atem. Der Uchiha... weinte?!

Der Ältere sah ihn an und hauchte kraftlos: „Okay, du hast Recht... Ich konnte es damals nicht wissen, aber ich habe sofort gesehen, dass du das Potenzial dafür hast...“ - „MADARA! Du hast mein Leben versaut, weshalb ich dich schon am Liebsten töten würde... was aber noch viel schlimmer ist: du hast Deidas Leben versaut! WARUM?!“ - „Ich... war das nicht. Das war... ER. Verstehe doch... wenn ER da ist, dann weiß ich nicht, was ER tut. Und andersherum. ER ist in mir, seit ich denken kann, doch er wurde mit den Jahren immer stärker. Ich verstehe ihn ja auch nicht.“

Mit einer plötzlichen Entschlossenheit sah Madara ihn an: „Sasori, ich will ihn wirklich aufhalten, aber ich bin ihm nicht mehr gewachsen. Er hat die Oberhand gewonnen und ich bin nur noch... Zierwerk.“ - „Wieso hast du mir das nicht von Anfang an gesagt?! Was sollte dieser ganze Mist?!“ Seufzend strich der Mentor durchs Haar: „Alles was ich SAGE kriegt er mit! Doch was ich TUE... kann er nicht so schnell wahrnehmen, wenn überhaupt.“

Keuchend fasste Sasori sich an die Stirn und schüttelte den Kopf: „Aber... wie konntest du es zulassen?! Wieso hast du dabei zugesehen, wie er unser Leben zerstört?!“ - „Sasori...“ Der Ältere trat an ihn heran. Er hatte zwar seine Waffe erhoben, doch er würde wohl niemals auf seinen Sensei schießen können... was auch immer passiert war. Er wollte es, keine Frage. Aber er konnte nicht.

Der Mentor stand direkt vor ihm und legte eine Hand auf seine Schulter. Sie sahen sich in die Augen und Madara seufzte: „Ich bin ihm unterlegen. Er war immer länger da, als ich. Ich habe es nicht wirklich gewusst und ich habe alles daran gesetzt, dass du meine Informationen bekommst. Und, mal ehrlich... hättest du mir die Wahrheit geglaubt?“ Seufzend schüttelte Sasori den Kopf: „Nein, das hätte ich wohl nicht.“ Er sah den Älteren an. „Und was willst du nun? Was soll ich machen?“

Sanft glitten Madaras Hände über seine Wangen, ehe sein Sensei hauchte: „Bring es zu Ende, so lange ich ihn noch unter Kontrolle habe. Setze dem Wahnsinn endlich ein Ende!“ Sasoris Augen weiteten sich: „Du willst mir doch nicht etwas sagen, dass... ich dich...“ - „Doch! Genau das will ich! Es ist die einzige Lösung! Ich habe viel zu lange Angst davor gehabt, doch nun nicht mehr! Würde ich es selbst tun... er würde es zu verhindern wissen. Also tu es, so lange er nicht hier ist.“ Der Ältere hauchte ihm einen Kuss auf die Stirn und trat einen Schritt zurück, sah ihn erwartungsvoll an.

Sasori hob seine Waffe an. Seine Hand zitterte. Er konnte doch nicht einfach seinen Sensei töten! Es musste einfach einen anderen Weg geben! Völlig fertig mit den Nerven schüttelte er den Kopf: „Nein. Das kann ich nicht. Es muss anders gehen!“ - „Sasori! Komm doch zur Vernunft! Er wird dich umbringen, sobald ich die Kontrolle verliere! Er IST ich! Nun mach schon!“ - „Ich... nein! Ich kann es nicht, okay?! Das ist keine Lösung! Du wirst eingesperrt, ja... aber ich werde dich nicht töten!“

Schweiß trat auf Madaras Stirn. Trotz des Regens spürte der Sensei das genau. Er sah seinen Schüler flehend an. Unter seiner Brust hämmerte es bereits bedrohlich, er konnte nicht mehr lange aushalten. Bald schon würde diese dunkle Seite wieder die Oberhand gewinnen, und so weit durfte es einfach nicht kommen! Unter großer Anstrengung fauchte er: „Grünschnabel! Du kannst doch nicht einfach vergessen haben, was ich dir beigebracht habe! Lass die Gefühle aus dem Spiel und SCHIEß!!!“

Wieder schüttelte Sasori den Kopf und keuchte: „Ich... du... aber...“

Ein Schuss übertönte den Regen und das Donnerrollen, auch wenn er nicht weit zu hören war. Seine Waffe war ihm zu Boden gefallen und ein Stück weggerutscht. Er selbst lag auch, auf dem Rücken. Der Regen prasselte auf ihn nieder. Stöhnend griff er sich an die Schulter und unterdrückte einen Schmerzensschrei.

Über Sasori ertönte das kindliche Kichern: „Du bist so ein Weichling! Warum hast du nicht auf dein liebes Lehrerlein gehört? Du bist so ein dummes Kind!“ Panisch sah er auf. Doch der dunkle Madara kicherte nur wieder diabolisch und hielt ihm den Lauf der Pistole entgegen: „Aber ich verrate dir ein Geheimnis. Deidara war ein zufälliger Fund. Es gibt kein 'warum' oder 'wieso'! Ich fand ihn einfach scharf! Und du... warst eben einfach da. Hast ins Konzept gepasst. Mehr nicht. Du bist ein dummer, kleiner, Zufall, völlig ungewollt! Und du wärest schon lange tot, wenn diese Schlampe nicht wäre!!“

Blut sickerte aus seiner Wunde und verteilte sich auf dem metallischen Dach. Sasori sah auf und lächelte kalt: „Hätte ich mir ja denken können, dass alles auf deine Libido zurückgeht... Aber sag, wie klein ist 'er', wenn du es nötig hast dich mit 14jährigen anzulegen und dann von einem zweitklassigen Schnüffler überführt zu werden, nachdem du diesem versucht hast zu zeigen, was für ein toller Hengst du bist?!“ Die Faust traf ihn im Gesicht, doch er reagierte gar nicht groß, sondern grinste nun: „Sehr klein, wie es aussieht.“ - „HALT DEIN MAUL!!!!“ - „Wieso, du Würstchen? Glaubst du etwa, dass ich Angst vor dem Tod hätte?“ Er lachte trocken. „Nein. Nein! Ich habe dem Tod ins Auge geblickt. Ich habe keine Angst mehr vor ihm. Und vor einem alten, notgeilen Sack schon einmal gar nicht!“

Aufgebracht brüllte der Wahnsinnige wieder: „MAUL HALTEN! Wenn ich könnte, dann würde ich dir beibringen den Tod zu ersehnen! Nach ihm zu flehen! Aber die Zeit habe ich nicht!“ Er zielte. „Und das bedaure ich zutiefst!“ Er sah Sasori in die Augen und ignorierte Wind und Wetter. Er würde abdrücken. Seine Finger krümmte sich...

„Nun machen Sie endlich! Wie lange soll der Mist denn noch dauern?!“ keifte Deidara. Er war bleich im Gesicht, sein Atem ging unregelmäßig und schnell. Caine massierte sich die Schläfen und setzte zu einer Antwort an, als Hidan losbrummte: „Blondi, noch EIN Wort, und ich drehe dir den Hals um!“ Der Ermittler seufzte: „So Leid mir das tut... er hat Recht. Deidara, wir tun unser Bestes und...“

Ein metallisches Rumpeln ertönte. Die drei sahen zur Tür, die sich langsam öffnete. Deidara riss die Augen auf und brüllte: „ENDLICH!!!!“ Hidan hielt ihn jedoch fest, was Caine mit einem dankbaren Blick belohnte: „WIR gehen vor. Bleiben Sie hinter uns, zum Hierbleiben werde ich Sie eh nicht überreden können. Aber KEINE überstürzte Aktionen, verstanden?!“ Der Blonde seufzte laut in der Umklammerung des Jashinisten auf, nickte aber: „Guuuut. Dann aber los jetzt!“ Die Beamten folgten Caine in das Treppenhaus und stiegen hinauf. Deidara und Hidan folgten dicht auf.

Sasori musste handeln! Sofort! Er sah sich panisch um. So KONNTE es nicht vorbeigehen! Das passte ihm gar nicht! Vor ein paar Wochen noch, da wäre es ihm egal gewesen. Er hatte keine Angst, aber er WOLLTE nicht sterben! Denn es gab etwas, das ihm hier Halt bot, einen Sinn gab...

Er holte aus und beförderte Madara, zumindest dessen Körper, auf den Boden. Laut krachend fiel der Größere hin und ächzte schmerzerfüllt auf. Wie seine eigene rutschte auch dessen Waffe ein Stück von ihnen weg. Fast gleichzeitig rappelten sie sich auf. Ehe Sein Gegner wieder zur Waffe greifen konnte, verwickelte Sasori diesen in ein Handgemenge. Er stieß die Faust seines unbeschädigten Arms in den Magen des Älteren. Schreiend sackte dieser zusammen, schlug jedoch mit voller Wucht im nächsten Augenblick gegen seine verletzte Schulter.

Sasori schrie auf. Das waren höllische Schmerzen! Doch er biss die Zähne zusammen und wich dem nächsten Schlag gekonnt aus. Das Dach war rutschig, er musste aufpassen. Madara kam auf ihn zu und packte ihn am Kragen, wirbelte ihn herum und drohte ihn von sich zu schleudern. Rasch rammte er sein Knie in die Weichteile seines Gegners, der sofort losließ und keuchend und hustend auf die Knie ging.

Seinem Sensei konnte er vielleicht nichts antun, aber der war gerade nicht in dem so bekannten Äußeren. Dort war XX, der ihm das Leben zur Hölle gemacht hatte! Er trat zu. Einmal, zweimal, dreimal... Beim vierten Tritt griff die Pranke des Älteren plötzlich nach seinem Fuß, hielt diesen fest und drehte ihn. Sasori verlor das Gleichgewicht und donnerte schmerzhaft mit der verwundeten Schulter voran auf das Blech unter seinen Füßen.

Von Schmerz erfüllt schrie er auf, und versuchte sich doch wieder aufzurappeln. Vergeblich. Ein Tritt traf ihn in der Magengrube und schleuderte ihn ein Stück weiter.

Der nächste Tritt traf ihn am Rücken. Er sah sich nach Luft ringend um. Der Rand des Daches kam immer näher.

Wieder ein Tritt, gegen seinen Torso. Wieder rückte der Abgrund näher.

Ein letzter Tritt traf ihn, wieder in der Magengrube. Fester und schmerzhafter, als alle zuvor. Er lag direkt neben dem Abgrund. Sasori hustete. Blut rann aus seinem Mund. Das Atmen schmerzte höllisch, seine Eingeweide schienen zu verbrennen!

Madara trat an ihn heran, griff ihn an den Haaren und zog seinen Kopf nach oben, was noch mehr Schmerz durch seinen Körper jagte. Der Ältere kicherte finster: „Du hättest mich töten sollen, als du die Gelegenheit dazu hattest... Aber ICH werde diese Gelegenheit nicht vergehen lassen! Auf Nimmerwiedersehen, Sasori!“

Die großen Hände legten sich um seinen Hals und pressten diesen zusammen. Panisch sah er sich um. Nein! Er würde hier und heute nicht draufgehen! Plötzlich fiel ihm etwas ins Auge... seine Waffe! Sie war nur... ein paar... Zentimeter entfernt... Nach Luft röchelnd versuchte er die Pistole mit seiner Hand zu erreichen. Jede Zelle in seinem Körper schien sich dagegen zu wehren, mit infernalischem Schmerz. Dennoch streckte er sich weiter.

Der Druck auf seine Luftröhre wurde noch stärker. Ihm wurde schwindelig. Übel. Madara grinste ihn aus wahnsinnigen Augen an, die vor Hass und Vergnügen nur so sprühten.

Dann, endlich, erreichten seine Finger die Waffe und zogen sie zu sich. Der Ältere jedoch bemerkte, was vor sich ging, würgte nur noch mit einer Hand weiter und entriss ihm die Pistole grob. Sasori keuchte auf und sah in die schwarzen Augen.

Gut, er hatte verloren. Er hatte alles getan, um als Sieger aus diesem Zweikampf herauszugehen, doch er hatte im falschen Augenblick gezögert. Völlig ruhig wurde sein Blick. Er lächelte, während auch die zweite Hand sich wieder um seinen Hals legte. Er sah fest in die schwarzen Augen und arrangierte sich mit diesem Ende, ehe er krächzte: „Danke für alles, Sensei...“ Er schloss die Augen und hoffte, dass Deidara ihm irgendwann seine Schwäche verzeihen würde. Dass Deidara und er sich irgendwann wiedersehen würden. Und dass Deidara trotzdem ein glückliches und zufriedenes Leben führen würde.

Und dann...

...ließ der Druck ein wenig nach. Nicht viel, nur ein bisschen.

Er öffnete seine Augen wieder und blickte abermals in die schwarzen Augen, in denen ganz deutlich der Kampf zwischen den zwei inneren Anteilen zu erkennen war. Doch welcher Anteil würde siegen?

Sie überbrückten gerade die letzten Stufen vor dem Ausgang zum Dach. Deidas

Herz schlug ihm bis zum Hals. Er konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen! Das Einzige, was überdeutlich immer wieder auftauchte... das war Sasori. Er würde den Rotschopf nicht noch einmal hergeben, und wenn er XX mit eigenen Händen umbringen müsste! Das schwor er sich.

Caines Leute bezogen vor der Tür Position und waren gerade im Begriff die Lage draußen in der Dunkelheit zu peilen. Doch plötzlich hielt jeder inne, sah jeder geschockt auf... als ein Schuss durch die Nacht donnerte.

Deidas Atem stockte. Sein Blut schien nicht mehr zirkulieren zu wollen. Und doch hatte er sich schneller aus seiner Starre gelöst, als alle anderen. Panisch schoss er an den Polizisten vorbei, hinaus aufs Dach. Der Regen fiel in Strömen auf ihn herab, sein blondes Haar wurde wild durch den Wind aufgewirbelt. Ohne nachzudenken lief er einfach weiter. Und lief. Suchte nach Sasori. Und lief.

Und blieb plötzlich wie angewurzelt stehen. Er schlug sich die Hand vor den Mund. Am Rande des Daches lagen sie... zwei reglose Körper. Tränen platzten aus ihm heraus. Weinend und wütend brüllte er in die Stille: „SASORI! SASORI!!!“